



Informationen für Naturreisende und Wanderfreunde:
Πληροφορίες για τους ταξιδιώτες φύσης και τους κινούμενους φίλους:



"HAINOSPILIOS": Höhle bei Kamaraki (Stroumboulos-Gebirge, Mittelkreta)



Die Höhle erreicht man über die Strecke Iraklion – Anógia, über Tilissos – Astiraki – Gonies. Zwischen Astiraki und Gonies (etwa auf halber Strecke) erfolgt rechts der Abzweig nach Kamaraki (2 km). Das winzige Bergdorf durchfährt man über eine enge "Hauptstraße" bis zum Ortsausgang mit einer scharfen Rechtskurve (wo die Straße wieder breiter wird und man eine gute Parkmöglichkeit hat). Bei dieser Rechtskurve zweigt links ("wie gerade aus") ein Feldweg ab, der bergauf zur Höhle führt. Dieser Pistenweg ist sehr schwer zu befahren (keine Wendemöglichkeit) und man sollte daher den Weg zur Höhle zu Fuß bewältigen, zumal es bis dahin nur etwa 250 m sind!



Die Abb. zeigen (v. li. n. re.): den Höhleneingang von Außen, den Höhlenvorraum aus Sicht des tiefer liegenden Plateaus und den Höhleneingang von Innen (nach Außen).

Fotos: H. Ei-



Die Abb. zeigen (v. li. n. re.): einen weißen "Kalksintervorhang", eine erste Ganggabelung (gerade aus und links abbiegend) und braunen "Wellensinter" von der Höhlenwand.

Fotos: H. Eikamp (12/2004)



Die Höhle ist touristisch kaum erschlossen, was auch für ihre Erforschung gilt. Daten zur Ausdehnung, Historie und Größe sind nicht bekannt und die speleologischen Untersuchungen sind sicher noch nicht abgeschlossen. Dank der wenigen Begehungen erscheint die Höhle noch ziemlich "unberührt" und beeindruckt vor allem durch ihr wechselvolles Erscheinungsbild von kleinen Hallen mit verzweigenden Gängen und wundervollen "Sintervorhängen", Stalagmiten und Stalaktiten sowie märchenhaft anmutenden Tropfsteinbildungen.



Die li. Abb. zeigt einen abzweigenden Kriechstollen mit einer max. Deckenhöhe von 1 m; die re. Abb. zeigt "Tropfsteinnasen" an der Höhlendecke des Kriechstollens.
Fotos: H. Eikamp (12/2004)

Eine Begehung ist nicht sehr schwierig, sollte aber nur mit ausreichenden Lichtquellen, einem guten Orientierungssinn und entsprechender Kleidung vorgenommen werden. Von einem "Alleingang" ist abzuraten – ein Hinweisschild (in der Höhle) weist auf die "Begehung auf eigene Gefahr" hin. Da die Höhle nicht "aufgeräumt" ist, sollte man unbedingt auch auf den Höhlenboden achten (Stolperstellen).

Der Höhleneingang (eng und klein) ist mit einer Metallgittertür versperrt, aber nicht abgeschlossen! Von hier aus geht es rechts etwa 1,80 m senkrecht nach unten zu einem kleinen Plateau, von dem die Höhlengänge (sowohl nach rechts als auch nach links) abzweigen. Die Höhlengänge (mit abzweigenden Kriechstollen) sind fast immer aufrecht begehbar und erweitern sich an manchen Stellen zu kleinen Hallen mit bis zu 3 m Deckenhöhe. Hier gibt es viel an Tropfsteinbildungen zu "entdecken" und im Vergleich zu den touristisch erschlossenen Höhlen ist diese Höhle ein wirkliches Erlebnis!

Weitere Informationen zu Höhlen in Kreta finden Sie unter www.kreta-umweltforum.de oder über die Info-Merkblätter der KRETAumweltinfo, hier die Merkblätter Nr. 10-04, 13-04, 15-04 bis 19-04, 21-04 bis 25-04, 29-04, 30-04, 35-04, 38-04, 39-04, 42-04, 44-04 bis 47-04 und 53-04.

[Art.-Nr. 2.323, Zitat-Nr. 4.040] – impr. eik.amp 2005

Paläoanthropologie (V):

"Tsantsa" – die Schrumpfköpfe der SHUAR

Im Grenzgebiet von Ecuador und Peru leben fünf verschiedene Volksstämme, die zwar verfeindet, aber ethnisch verwandt sind. Die größte Gruppe bildet der Stamm der Shuar; sie gehören zur Sprachgruppe der Jívaro. Die Shuar haben bis ins 20. Jahrhundert hinein aus den Köpfen ihrer Feinde Schrumpfköpfe angefertigt. Literaturquellen zufolge wurden die Schrumpfköpfe ihrem Besitzer bei dessen Tod mit ins Grab gegeben. Heute ist das Schrumpfen von Menschenköpfen bei den Shuar nicht mehr gängig; es ist gesetzlich verboten. Das Schrumpfen von Feindesköpfen bedeutete für die Shuar weit mehr, als Kriegstrophäen zu besitzen. Die geschrumpften Köpfe stehen für Macht, Ansehen und Schutz vor Rache der Ahnen. Bei "Festen" und rituellen Handlungen trugen die Krieger ihre Tsantsas am Körper und zeigten so ihre "Macht".

Die Abb. zeigen 2 Schrumpfköpfe der Shuar: links mit dunklem Haar (und Curare-Kalebasse), Inv. Nr. 091 und rechts mit hellem Haar, Inv. Nr. 103.

Die Objekte befinden sich in der Lehrmittelsammlung des Herausgebers.

